

Spitzbergen-Marathon: Rund 30 Läufer treffen sich beim nördlichsten Marathon der Welt.

Kein **Schuss** in den Ofen



Diese Reise war jede Minute ihr Geld wert. Selbst der Startschuss aus einem Revolver, den die Einwohner zum Schutz vor Eisbären tragen.

Da mittlerweile am Nordpol auch ein Marathon gelaufen wird, allerdings in Schneeschuhen, ist die Aussage des veranstaltenden Sportvereins auf Spitzbergen nicht ganz richtig. Sie bewerben ihren Marathon noch immer als den nördlichsten der Welt. Doch das ist er nur noch unter den Straßenläufen.

Trotzdem war es für die gut 30 Starterinnen und Starter aus rund 10 Nationen etwas ganz Besonderes, als am 9. Juni 2007 um 10 Uhr der Startschuss zum 13. Spitzbergen Marathon über die karge Ebene hallte. Während um diese Zeit in süddeutschen Gefilden die Sonne brennt, halten hier die Schneereste die Luft für die Marathon-Sportler frostig kühl.

Mit plus sieben Grad Celsius und wenig Wind, hatten wir für den arktischen Sommeranfang einen perfekten Tag erwischt. Die ganz dicken Winterlaufsachen konnten im Hotel bleiben. Die spartanischen Start- und Zielaufbauten wirkten vor der Sporthalle von Longyearbyen ein wenig verloren. Kein Wunder, denn der Hauptort auf Spitzbergen zählt gerade mal 1 500 Einwohner. Der Kurs, zwei Halbmarathonrunden, kann zwar nicht als absolut flach bezeichnet werden, stellt aber auch keine sehr große Herausforderung dar. Wer will, kann am nördlichsten Straßenlauf unseres Planeten auch nur 21,1 Kilometer polare Landschaft unter das Sohlengummi nehmen oder gar auch nur zehn.

Nach dem Start führte erstmal eine große Runde durch den Ort, bevor es hinunter an den Adventfjord ging. Von nun an liefen wir immer am Wasser entlang, bis wir nach gut vier Kilometern den ersten Wendepunkt erreichten. Die Stimmung unter den Aktiven war so gespannt, wie ich es vorher noch nie erlebt hatte. Ein Teilnehmer von den New York Flyers hielt sogar an, als ich ihm nach meiner ersten Wende entgegen kam, um ein paar Schnapsschüsse von unserer Laufgruppe zu schießen. Hinterher erfuhr ich, dass er wirklich jeden fotogra-

Spitzbergen: Mit **Fakten** auf die Laufreise gehen

Vorsicht Eisbären. Wer Spitzbergen auf eigene Faust erkundet, für den sind Waffen Pflicht. 500 Kilogramm schwer, bis zu 70 Kilometer schnell – die pelzigen Vierbeiner der norwegischen Inselgruppe sind verdammt gefährlich.

1 300 Kilometer vom Nordpol entfernt wohnt keiner, der nicht unbedingt muss. Falensteller und Jäger leben hier. Und 30 Kilometer von der Hauptstadt Longyearbyen entfernt, wohnen fast 900 russische Bergarbeiter in der Siedlung Barentsburg. Sie bauen Kohle ab. Im Jahr 2002 wurde es den Einwohnern erlaubt, die Häuser farbig zu streichen. Die Mitternachtssonne scheint auf Spitzbergen für vier Monate, etwa vom 20. April bis 20. August. Die Jahresmitteltemperatur im

Isfjord liegt bei minus 7,5 Grad Celsius. Dies ist für diese nördliche Lage sehr warm und eine Folge des Golfstroms.

Gemäß dem Beschluss des Völkerbundes wurde die Inselgruppe Norwegen zugesprochen. Jedoch erhielten alle Staaten das Recht zum Kohleabbau, zur Jagd und Fischerei.

Tiere und Pflanzen In der Tundra leben Eisbären, Polarfüchse, Rentiere und Lemmings. Der Boden taut im Sommer nur etwa 50 Zentimeter bis ein Meter auf.

Reiseveranstalter Laufabenteuer.de bietet eine neuntägige Reise an inklusive Flug, Übernachtungen, Marathonstart und verschiedene Besichtigungstouren. Reisepreis pro Person ab 1 490 Euro.

Marathonabenteuer: Andreas Kämper ist begeistert von dem Land, das die Nacht zum Tage macht.





fiert hatte. Die Zeit spielte sicher für die Meisten keine große Rolle, eher galt es das kühle Erlebnis „Arktis-marathon“ voll zu genießen.

Jetzt ging es wieder am Fjord entlang zurück nach Longyearbyen und dann hinaus bis zum Flughafen, zum zweiten Wendepunkt. 16 Kilometer liegen hinter mir, anschließend ging es wieder zurück zum Start/Ziel.

Mir ging es prima und ich lief zusammen mit Josef Wiedl, dem Österreicher aus unserer Reisegruppe. Doch plötzlich zuckte es in der Wade. Ich musste das Tempo verringern. Die Zeit war nicht so wichtig, aber ins Ziel wollte ich auf jeden Fall kommen. Außerdem: Für den berühmten Mann mit dem Hammer bei Kilometer 37 musste ich noch ein paar Körner bunkern. Zudem geht es vom letzten Wendepunkt am Flughafen stetig leicht bergan. Dieses Teilstück war schon etwas ganz Besonderes, denn wir liefen hier oberhalb des Kohlekraftwerkes von Longyearbyen, auf einer Straße aus gut befestigtem Kohleschotter. Das hatte ich vorher noch nie erlebt – einen Lauf über Kohlen.

Es dauerte schon einige Kilometer bis sich meine Wade lockerte. Am Ende reichte es sogar für den siebten Gesamtplatz und Rang vier in der M45-Klasse. Meine Zeit: 3:50:54 Stunden. Unser Österreicher gewann das erste Mal seine Altersklasse (M45) und belegte in 3:33:42 Stunden den vierten Gesamtplatz. Es siegte der Norweger Ola Mellem in 3:12:22 Stunden, für einen Läufer der M50-Klasse eine ordentliche Siegerzeit.

Allerdings machten erst die vielen Touren unserer neuntägigen Reise dieses Event zu einem echten Arktis-abenteuer. Mit dem Kajak über den Adventfjord, eine Schifffahrt zum Esmarc Gletscher und in die russische Bergbausiedlung Barentsburg, sowie eine Gletscherwanderung auf den Sarkofagen gehörten zum Programm dazu. Am letzten Tag erlebten wir dann noch eine fantastische Hundeschlittentour. Es war schon er-

staunlich mit welcher Energie, Ausdauer und Begeisterung die Huskies unsere Schlitten durch 20 Zentimeter hohen Neuschnee zogen. Nur gut, dass sie nicht beim Marathon starten dürfen.

Text: Andreas Kämper | Foto: PR



Start frei: Wie bei einem Silvesterlauf sind im arktischen Sommer Schnee, Mütze und Handschuhe mit von der Partie.



Eile mit Weile: Der Autor Andreas Kämper (rechts) wollte diese arktische Insel einfach nur in vollen Zügen genießen.